

[s.n.]

Autor(en): **Tanner, Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1870

Grossmama in ihrem Salon



1900

Grossmama in ihrem Salon

Paul Tanner

Lob des Montags

Montag ist der Kräfte Schontag,
Allen Uebereifers Hohntag,
Milder Balsam für's Gemüt.
Von des Sonntags frohen Klängen
Melodien leis sich drängen
In der Arbeit ehern Lied.

Montags Lied geht Allegretto,
Hat ein eigenes Libretto:
„Nicht zu schnelle, mein Genos!
Beispiel gibt es, daß durch Eile
Starben schon die besten Gäule.“ —

Wer ist wohl ein solches Kos?
Geld ist alle! — Doch was tut es?
Man geht einfach frohen Mutes
Hin zu der Kassiererin.

„Bester, Montag ist kein Lohntag,
Sagt sie, „heute ist ein Frontag,
Ihre Uhr hat falschen Sinn!“

„Kind, die hängt im Haus der Pfänder,
Und wenn falsch geht mein Kalender,
Hilf mir, daß er wieder klar!“
Und das liebe Kind von Raffe
Gibt „zum letzten Mal“ mir Raffe. —
Montag! — Preißt ihn immerdar!

Walter Feise

*

Der Grund.

Das war in den Tagen, als ganz Paris
vom Dufrie-Skandal und dem großen Bank-
zusammenbruch sprach.

Da ging Tristan Bernard mit Sascha
Guitry an einem Bankhaus vorbei.

„Kolossal vergitterte Fenster haben diese
Banken!“ sagte Sascha Guitry.

„Natürlich!“ erwiderte Tristan Bernard.
„Damit die Herren Direktoren sich gewöh-
nen.“ —

Ein Gemütsmensch.

Der Mann hatte die alte Frau geknebelt,
gefesselt und dann beraubt.

„Wie leicht hätten Sie zum Mörder wer-
den können!“

„Nein, nein, Herr Richter, das nicht.
Schließlich hat man doch auch seine gute
Kinderstube.“

*

„Angeklagter, Sie scheinen schlechten Un-
gang zu haben.“ — „O bitte, seit zehu
Jahren habe ich stets nur mit Herren vom
Gericht zu tun.“

ZÜRICH
Café Kränzlin
HOTEL SIMPLON
Modernes Café und Speiserestaurant
Täglich 2 Konzerte

HOTEL SCHIFF
HOTEL
RESTAURANT
GARAGE
ST.GALLEN
Alt st. gallische,
heimelige, modern
eingerichtete
Gaststätte



Paul Tanner

1930

Grossmama in ihrem Salon

Ich reise nach Griechenland

In der Zeitung stand gestern ein Inserat: Auch Sie wollen verreisen. Aber Ihnen fehlt das Geld. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns. Wir vermitteln Ihnen Reisen beliebiger Dauer nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Preise: 5 bis 50 Km.

Reise-Büro Fehrenkamp, Lorkingstr. 7.

Ich bin reiselustig. Ich habe kein Geld. Wer will es mir also verdienen, daß ich schon heute vormittag das Reise-Büro Fehrenkamp in der Lorkingstraße aufsuchte, das solche Wunderdinge versprach.

In dem gediegen eingerichteten Empfangszimmer warteten bereits an die zwanzig Personen und genossen Reisevorfremden im Anschauen der farbenprächtigen Bilder, die an den Wänden leuchteten: Bilder vom Vierwaldstättersee, von der Alhambra, von den Bergen Schottlands, von der dalmatischen Küste und von den Fjorden Norwegens. In Abständen öffnete sich die Tür zum Privatkontor des Herrn Fehrenkamp, und eine freundliche Stimme lud ein: „Der Nächste, bitte!“

Endlich öffnete diese Tür sich auch für mich, und die Stimme bat mich, in einem behaglichen Klubjessel Platz zu nehmen.

„Sie kommen auf das gestrige Zeitungs-inserat?“

„Ja“, sagte ich klopfenden Herzens.

„Und wohin möchten Sie reisen?“

„Nach Griechenland.“

„Oh! Griechenland — sehr gut! Und wie lange wünschen Sie zu reisen?“

„Vier Wochen.“

„Vier Wochen Griechenland. Einen Augenblick, bitte! — das ist Tage C. Kostet vierzig Mark. Es käme höchstens noch ein Zuschlag hinzu, falls Sie besonders viele Bekannte haben sollten.“

„Wie? Was haben denn meine Bekannten mit meiner Reise zu tun?“ konnte ich nicht umhin zu fragen.

Da lächelte Herr Fehrenkamp: „Sehr viel. Eigentlich alles. Schließlich reist man doch bloß der Bekannten wegen nach Griechenland, damit die sich gehörig giften sollen. Aber Sie werden ja gleich sehen...“

Und er rief ins Nebenzimmer, aus dem das Klappern der Schreibmaschinen herüber tönte: „Fräulein Elli, bringen Sie Mappe Griechenland C!“

Die Mappe kam, und nun begann Herr Fehrenkamp seine Erklärung:

„Also — hier haben Sie zunächst die Gepäckflebezettel von einem Dampfer der Messageries Maritimes oder des Lloyd Sabauda — je nach Wahl — und die Klebezettel der besten Hotels in Athen, Sparta, Korinth, Theben, Patras und so weiter. Die kleben Sie auf Ihre Koffer, nicht wahr? Hier haben Sie Ansichtskarten von den schönsten Punkten Griechenlands. Sie schreiben diese Karten, adressieren sie an Ihre Bekannten — und wir schicken sie dann als Sammelendung nach Griechenland. Unser dortiger Vertreter frankiert sie, wirft sie in den Briefkasten — und Ihre Bekannten erhalten richtig frankierte und mit griechischem Stempel versehene Kartengrüße aus Athen, Sparta, Korinth und so weiter. Hier haben Sie einen gedruckten Führer; er enthält das, was Sie nach Ihrer Rückkehr von Griechenland erzählen müssen, gewürzt mit kleinen persönlichen Reiseerlebnissen. Außerdem ein Verzeichnis der Firmen unserer Stadt, wo sie originalgriechische Reiseandenken kaufen können...“

„Und wohin reise ich?“ fragte ich entgeistert.

„Sie bleiben zu Hause. Oder besser: Sie fahren in eine kleine billige Sommerfrische in der Nähe. Nur vor Ihren Bekannten dürfen Sie sich während dieser Zeit nicht blicken lassen.“

Einen Augenblick zögerte ich. Dann zahlte ich vierzig Mark. Nächste Woche fahre ich ab nach Griechenland. Mit dem Lloyd Sabauda. Wundern Sie sich nicht, wenn bald Kartengrüße kommen. Aus Athen, Sparta, Korinth, Theben...

Gans Seiffert



**Weckerles
Grill-Room**

Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.

**METRO-BAR
ZÜRICH**